

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 30 Rgr.  
bei unentgeltlicher Ver-  
fernung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 32 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.  
**Insertenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Rgr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserte**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr.  
Kartenstraße 13.  
**Anzeige in dies. Blatte**  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
**Kaufge:**  
25, 1/2 0 Exemplare.

Dresden, den 6. Juli.

Das eben erschienene Justizministerialblatt enthält unter Anderem eine Verordnung durch welche der Justiztransport Gefangener nur noch auf solche Entfernungen beschränkt wird, die in einer Tagesreise zurückzulegen sind. Für weitere Strecken wird die Eisenbahn, oder wo diese fehlt, der Wagen benutzt. — Eine andere wichtige Verordnung bezieht sich auf locale Verbesserungen des Gefängniswesens.

Man sieht in vielen Kreisen mit nicht gerade sehr freudigen Gefühlen die Entschliegung des Bundesrathes in Betreff des sogenannten Rothgewerbegesetzes entgegen. Bekanntlich war dem Reichstage ein Entwurf eines Gewerbegesetzes vorgelegt worden, welcher um ein beträchtliches hinter der Gewerbefreiheit zurückblieb, welche die Mehrzahl der norddeutschen Staaten seit Jahren genießt. Das Gesetz konnte jedoch nicht durchberathen werden und es wurde vom Reichstage bloß ein sogenanntes Rothgewerbegesetz angenommen, welches die ärgsten Punkte der gewerblichen Verhältnisse in Preußen und Mecklenburg abschneidet und einzig auf diese Länder berechnet war. Für gewerblich entwickelte Länder wie Sachsen, Thüringen, Braunschweig, die Hansestädte u. s. w. enthält dieses Gesetz nur einige Fortschritte. Leider aber ist jetzt wenig Aussicht vorhanden, daß der Bundesrath dieses Rothgewerbegesetz gutheißt. Es wird dann nicht Befreiung erlangen. Leider bleibt dann eine große Benachtheiligung für alle gewerblich wohlentwickelten Länder bestehen. Während nämlich Sachsen und die andern obengenannten Länder von allen bei ihnen einwandernden Preußen und Mecklenburger keinerlei Prüfungen, Meister- und Gesellenstücke, Beitritt zu den Innungen u. s. w. fordern, verlangen Preußen und Mecklenburg dies Alles von den bei ihnen einwandernden Sachsen, Thüringern u. s. w. Wenn nun auch unsere Handwerker wenig Neigung verspüren werden, sich der Segnungen Mecklenburgs theilhaftig zu machen, so findet naturgemäß eine beträchtlichere Einwanderung in preussische Provinzen statt und es liegt eine große Härte darin, wenn seitens der particularen Besetze diesen, meist ärmeren Leuten eine große Menge Abgaben abgenommen und zahlreiche Schwierigkeiten bei der Gründung eines Nahrungszweiges gemacht werden. Nur Preußen und Mecklenburg widersehen sich im Bundesrathe der Annahme des Rothgewerbe-Gesetzes.

Während die Festung Königstein hinsichtlich der sächsischen Besatzung dem 12. norddeutschen Armee-Corps angehört, ist dieselbe als preussische Garnison dem Commando des 4. Armee-Corps untergestellt.

Das Aufstommen von Zuschauern im Hoftheater und die Störung, welche dadurch entsteht, hat auf eine Art überhand genommen, welche die strengste Rüge verdient. Eine Viertel- und halbe Stunde nach Anfang des Stückes kommen nicht selten solche Nachzügler wo z. B. im Parquet sich 8-10 Personen erheben müssen um die Spätlinge nach ihren Plätzen gelangen zu lassen. Die Aufmerksamkeit auf das Stück wird gehemmt, die Musik gestört, es wird dringend im Namen vieler Abhilfe begehrt. Wer zu spät kommt, mag im Gange warten bis der Aufschluß eintritt, das ist eine billige und gerechte Forderung.

Die Vorstellungen in Rosmüllers Sommertheater beginnen von heute ab wieder um halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr. Zur Aufführung kommt heute „150,000 Thaler bei Schind“.

Wenn es Pflicht der Presse ist, auf das Neue und Schöne im Reich industrieller Bestrebungen hinzuweisen, so dürfte es heute am Platze sein, der neuen Zuspätkitt-Obden zu gedenken, die sich in 66 Mustern von vortrefflicher Erfindung und schönster Ausarbeitung im Etablissement des Herrn Kunstschiller Friedrich, Dolnappplatz vorfinden und demselben von der bekannten Parlethoden-Fabrik von Wirth und Wagner zu Stuttgart in Commission gegeben worden sind. Diese Parlethoden, in Tafeln von 1 Zoll Dicke, unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß sie nicht eingeleimt zu werden brauchen, sondern sofort durch angebrachte Federn einen festen Standpunkt erhalten. Der Quadratfuß steht im Preis von 5 bis 18 Rgr. und fante wie bei denen von höheren Preisen wahre Kunstwerke vor.

Einem süddeutschen Blatte entnehmen wir noch folgende Details von der Feier des Lutherfestes in Worms. Nach der Einweihungsfestlichkeit wurde besonders die Festhalle zahlreich besucht. Viele Hoch's waren schon ausgebracht. Der Bericht fährt fort: Ein kleiner gelodter schnurrbartiger Mann mit intelligenten Zügen und schwärmerischem Auge, Professor Hübler aus Dresden, bestieg die Rednerbühne. Leider ward sein Hoch auf die Stadt Worms nur von Wenigen verstanden. Er brachte es in folgenden einfachen, aber poetischen Versen aus:

„Die deutsche Stadt mit wand' uraltem Thurm  
Am Mauerkranz ein Stern in Nacht der Stern,  
Beugt im Lied von Frieden und von Raue,  
Schwimmt heut' im Wonnemusch und Freudensäume.“

Sie heißt Worms, von einem Niesenwurme,  
Den hier der blonde Siegfried einst erschlugen,  
In jenen grauen Nidlungentagen  
Voll Hebenkraft, im heißen Kampfesstürme.  
Ein andrer Siegfried kam nach tausend Jahren,  
Im Weidkampfe tritt Luther hier voran,  
Den' strahlte weit sein Licht in blankem Strahl!  
Wer schuf des Lichts zum Vordrängen in Gefahren?  
Das haben Bürger dieser Stadt gethan!  
„Hoch lebe Worms!“ jauchz jedes deutsche Herz!  
„Hoch! Hoch! Hoch!“

Ich ging mit einem Docteur des lettres und Professor der Geschichte aus Straßburg durch die Halle, in der mehr als zwanzig Redner gleichzeitig sprachen. Wir blieben an einem Tische stehen, an dem sich soeben ein hagerer langhafter Mann erhoben hatte und also zu reden begann: „Meine Herren! In dieser schönen Stadt, welche einst französische Barbarenhorden verwüsteten, müssen wir uns doppelt glücklich schätzen, daß wir jetzt unter dem Schutze eines mächtigen Fürsten stehen, es ist Wilhelm, König von Preußen, mein erhabener Landesherr.“ — „Aber nicht der unsere,“ tönte aus zwanzig Reihen gleichzeitig die Antwort. — „Es lebe der Enkel Philipps des Großmüthigen, der Großherzog von Hessen Darmstadt!“ rief von dem nebenstehenden Tische die Stimme eines Offiziers. „Hoch! hoch und nochmals hoch!“ antwortete die Umgebung. Mein Begleiter war an den Tisch getreten. „Meine Herren, sagte er, erlauben Sie mir, daß ich nehme ein Glas und ausbringe einen Toast. Ich bin ein Franzose und glaube, daß es nicht gut ist, heute, wo wir feiern ein universales Fest des Friedens, zu erinnern an die unglücklichen Zeiten, wo blutiger Krieg trennte die beiden großen Nationen der Deutschen und Franzosen. Deutschland hat schrecklich gelitten durch des großen Ludwigs Krieg, es ist wahr, aber Frankreich nicht minder, und großer Jubel ist ausgebrochen, als er todt war. Kriegsrühm laßt auf dem siegenden Boll oft schwerer, als auf dem besiegten. Möge Deutschland dessen stets eingedenk sein! Meine Herren, ich bitte Sie mit mir anzustoßen auf Friede und Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland.“ — „Das ist ein gutes Wort! Hoch Deutschland und hoch Frankreich!“ Mit Verdruss sah der Kriegsapostel im Friedensklade die Begeisterung, mit der die waderen Worte des Franzosen aufgenommen wurden.

Die 500fache Brillant-Illumination des Schiller-Schloßplatzes vereint sich heute mit einem Abendconcert des Herrn Stadttrompeter Böhme.

Auf der Moritzstraße wird sichtbar dahin gestrebt, der Straße ein besseres Aussehen zu geben. So wird jetzt auch das Fürstlich-Schönburgische Palais abgeputzt und es wäre zu wünschen, daß das quer vorstehende sogenannte Kreuzförmige Haus endlich einmal auch seine Entfernung fände, damit der projectirte Durchbruch zu Stande käme und die Straße bis zum großen Garten fortgeführt werden könnte.

Vor wenig Tagen ereignete sich ein Unglück, das Eltern durch ernste Warnungen sehr leicht verhüten können, vorausgesetzt, daß die Kinder, wie es manchmal nicht der Fall ist, den Eltern Folge leisten. Ein Knabe eines Weichenstellers B, der zugleich Hausbesitzer in Cotta ist, ging, 7 Jahr alt, in den Schooner Grund und hatte, wie das Knaben dieses Alters thun, ein oder zwei kleine Glasflaschen bei sich, theils, um die eine für den etwa unterwegs eingetretenen Durst zu füllen, theils, um die andere zum Aufbewahren gesunderer Käfer zu gebrauchen. Der Knabe fiel, die Flaschen gingen entzwei und die Scherben jerschnitten ihm den linken Unterleib, etwa zwei Zoll lang, so daß die Därme herausquieten begannen. Der Knabe wurde nach Brieflich geschickt und dort erklärte der herzugekommene Dr. Starke, daß, weil das Gedärm bereits über zwei Stunden bloß gelegen, an dem Auskommen zu zweifeln sei. Indeß wagte Dr. Starke noch einen etwas weiteren Aufschnitt des Unterleibes, um die herausgebrungene Därme wieder hineinzubringen. Das geschah. Hierauf erfolgte glücklicherweise ein Erbrechen vor Seiten des Verletzten, was dem Arzte endlich die Versicherung gab, daß Glasplitter in das Eingeweide nicht eingedrungen waren und sich die Heilung ermöglichen ließe. Der Knabe ist wieder geheilt und die Kur ist in 14 Tagen glücklich vollbracht worden. Das nennt man Glück, nicht bloß für den Beschädigten, sondern noch mehr für den Arzt.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und zwar in der 12. Stunde brach in der Pirna'schen Vorstadt Feuer aus und brannte es in den Parkterrassen des Gartengebäudes in dem umfangreichen Grundstück Nr. 47 der Billnigerstraße, in welchem sich ehemals die Theaterzweischule befand. Wie das Feuer entstanden, darüber herrscht allerdings, wie gewöhnlich, das alte Dunkel. Das Gebäude gehört dem Staatsfiscus. Im Vordergebäude befindet sich die Polizei-Inspection und in dem gefährdeten Theile befanden sich die Ocu- und Stroh-Vorraths-Räume des Lohnkutschers Thomas und das Geschäftslocal des Tischlermeisters Hohlk. Wie wir zuerst den Feuerheerd sahen, glaubten wir allerdings, daß der

Brand eine bedeutende Dimension annehmen konnte. Es gelang aber der furchtbaren, rastlosen und wohllich thätigen und lobenswerthen Anstrengung unserer städtischen und Turner-Feuerwehr die Gefahr binnen kurzer Zeit zu bändigen. Der Kreuzthürmer hatte das bereits in den niederen Räumen von 11 Uhr an wüthende Feuer nicht vom Anfange an sehen können, und soll der anfragende Kreuzthürmliche Telegraphen-Apparat augenblicklich seinen Dienst versagt haben, so daß die Sturmglode erst halb 12 Uhr ertönte. Von Unglücksfällen ist eigentlich nichts zu erzählen. Wir wissen nur, daß ein Feuerwehmann in seiner aufopfernden Thätigkeit leicht verletzt und ein anderer in demselben Augenblicke durch einen Momenten Verwundtheit verlegt wurde.

Wir erzählen in einer der letzten Nummern, daß dem in Bärenstein wohnenden Gutsbesitzer Höhnel neulich auf dem Wege nach Böhmen ein mit zwei Pferden bespannter Wagen gestohlen und spurlos entführt worden sei. Wir sind heute im Stande, zu erklären, daß nicht bloß die Spur, sondern auch der fröhe Dieb entdeckt und Pferd und Wagen wiedererlangt sind. Der Sohn Höhnels, welcher das Geschirr führte, verfolgte den Dieb bis Mariaschein; dort war es ihm unmöglich, die weitere Verfolgung zu Fuß auszuhalten. Er ließ nach allen Seiten hin den Telegraph spielen und hatte die Freude, mit Hilfe eines Bäckers und eines Gastwirthes, welchen der Dieb die Pferde verkaufen wollte, den Spitzbuben nebst Pferd und Wagen in Rammig hinter Tetschen zu erlangen und festzunehmen und zwar in der Person eines gewissen Diakel aus Hemsdorf bei Frauenstein. Letzterer schien übrigens auf Alles gefaßt zu sein; denn er führte ein scharfgeladenes, doppel-läufiges Pistol bei sich, nebst anderem Vorrath an Munition. Der Diebstahl des Geschirrs, mit welchem letzteren in Böhmen Rahl geholt werden sollte, geschah in Eichwald in den frühen Morgenstunden, während Höhnel, um Geld zu wechseln, in dem Gasthof „Zur Dankbarkeit“ hinging. Sofort erfolgte der andere Act der „Dankbarkeit“ für das Mitnehmen auf dem Wagen.

Baugen. Es macht in hiesiger Stadt viel Aufsehen, daß der 10jährige Knabe Ernst Albert Müller, Sohn des Feuermanns Müller hieselbst, seit einiger Zeit verschunden ist. Derselbe hat am 13. Juni von hier nach dem in der Nähe der böhmischen Grenze gelegenen Dorfe Neutirch gehen wollen, ist aber dort nicht angekommen und ebensowenig zu seinen bekümmerten Eltern zurückgekehrt. Trotz aller angestellten Nachforschungen hat sich eine Spur von ihm nicht auffinden lassen und es scheint daher nicht unwahrscheinlich, daß dem armen Knaben ein Unglück zugestoßen oder ein Verbrechen an ihm verübt worden ist.

Herrn G. A. B., Poststempel Königstein, besten Dank für die übersandten 2 Thaler. Sie machen den würdigen alten Leuten damit gewiß große Freude!

### Kleine Wochenschau.

Wenn die gute Erde auch nicht stille steht, wie der bibel-feste Pastor Knack in Berlin behauptet, so kann man ihr gleichwohl nicht verdenken, wenn ihr zuweilen der Verstand stille steht ob der curiosen Dinge, die sich auf ihrer von der Menschheit und dem norddeutschen Bunde bewohnten Oberfläche zugetragen. So soll jetzt in der annectirten Stadt Rassel — wir können es kaum glauben, bevor es nicht als wahrhaft versichert wird — die wohlthätige Polizei von Haus zu Haus gehen und sich bei den Hauswirthern erkundigen, ob die Miethbewohner ehelich oder außerehelich geboren sind. Da hörte denn der Gurkenhändler wieder einmal total auf. Entschiedener Ausverkauf. Hoffentlich werden wir auf das „Warum?“ dieser unglücklich süsslichen polizeilichen Nachforschung nicht so lange zu warten brauchen, bis die Todten auferstehen, und würden wir uns schon heute mit „urkräftigem Behagen“ ob dieses neuen culturgeschichtlichen polizeilichen Fortschritts ergehen lassen, wenn wir nicht fürchten müßten, bereits über acht Tage die ganze Angelegenheit als erlogen widerrufen zu müssen; denn die Zeitungen scheinen heutzutage fast nur dazu da zu sein, um Sensationsentens aufzulegen zu lassen, die sie den andern Tag wieder einsaugen und ihnen den Kopf eindrücken; denn Freund Publistus will unterhalten sein und das Papier muß voll werden. Welch prächtigen Schwarm humoristischer Knack-erfassen könnte man loslassen, wenn solche uneheliche Hühner-suche unter der Kasseler norddeutschen Brüder- und Schwester-schaft in der That stattgefunden haben sollte. Wir wollen in-dest nicht vorkant urtheilen; es könnte ja die wohlgemeinte Absicht mit zu Grunde liegen, daß die unehelich geborene Miethbewohnerschaft gleichsam als ein Esatz für die abhanden gekommene legitime Vater-schaft künftig von den höchst unerquidlichen Miethgroßens befreit wäre. In Wien würde man sich eine solche Maßregel gar gern gefallen lassen. Da dort die außerehelichen Geburten den ehelichen die Waage halten, würde die halbe Stadt miethgroßensfrei werden. Auch die Hauptstadt der deutschen Intelligenz würde in diesem Artikel

in Stande sein, recht Anerkennungswerthes zu leisten. Doch warten wir die Sache ab. Die Nachricht kam, was etwas bedenklich scheint aus der Bankierstadt Frankfurt, wo die Sympathien für Preussenthum und preussische Verordnungen im Affections-Coursblatte noch sehr unter pari stehen.

Eine andere norddeutsche Polizeieigenthümlichkeit hat sich in einem mecklenburgischen Städtchen bemerklich gemacht. Hier sollen Gefellen, Lehrlinge, Aechte und Mägde von Abends von Neun Uhr ab hühlich zu Hause bleiben und sich nach dem Grovaterbruch: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ mit dem Hühnern zu Bett begeben, was bei den langen und warmen Sommerabenden geradezu an Thierquälerei grenzt, zumal wo Wägen in der Dachkammer den Ballen herabklimmen, für welche nächtlichen Qualgeister diese mecklenburgische polizeiliche Schlafordnung ein wahres Festen ist, da sie ihre Vutarbeit bereits um neun Uhr beginnen können, während wahrnehmlich der Herr Bürgermeister auf kühler Veranda und bei trübem Trunke bis elf Uhr, vom Nachtwächter unbehelligt, seinen Schafkopf brüht.

Versteigen wir uns von diesen norddeutschen Polizeifortschritten zu etwas Höherem, zum heiligen Vater in Rom. Alle Hagel, der hat diesmal nicht bitter und zwar nicht auf Garibaldi oder Victor Emanuel, sondern auf die österreichische Regierung losgewittert, wie wir bereits dieser Tage in den Dresdner Nachrichten gelesen haben. Man hat in Wien dem geliebten päpstlichen Hausknecht, dem Concorbate, auch gar zu übel mitgespielt. Man ist mit dem lieben Thierchen sogar so unarmherzig umgesprungen, ihm die Krallen abzuschneiden und die Zähne auszubrechen. Welche Barbarei! Der heilige Papa mag sich wahrnehmlich auch dadurch in seiner Freundschaft sehr gekränkt fühlen, daß man in Wien auf die drei Splitter vom Kreuze Christi, die er der Frau Kaiserin verehrte, so wenig Rücksicht genommen hat. Aber nächst der salinanten Strafpredigt, die er den Oesterreichern gehalten, hat er in der Stadt Rom auch noch große Zettel anschlag lassen, worauf die gesammte hohe und höchste katholische Clerisei auf den 8. December nächsten Jahres zu einer allgemeinen Kirchensynode (documentisches Concil) eingeladen wird und wo die nach päpstlicher Anschauung aus den Fugen der Weltgeschichte wieder in Rand und Band und die Völker wieder zur Ordnung und Gehorsam gebracht werden sollen. Wätscheln lange Monate müssen wir es also noch in der zehnerigen Unordnung gefallen lassen. Nach dem achten December 1869 wird's mit der Menschheit besser. Wir erleben da etwas eben so Seltsames, als die große heutige Sonnenfinsternis; denn seit länger als dreihundert Jahren hat ein solches Concil nicht stattgefunden. Das letzte war das belannte Tridentiner von 1545 bis 1563, wo der Protestantismus als Jurebre verdammt wurde. In der katholischen Kirchengeschichte hat es überhaupt bis jetzt nur neunzehn solcher documentischen (allgemeinen) Concilien gegeben, von denen das Erste in Jerusalem von den Aposteln über das Verhältnis des Christenthums zu den mosaischen Sagen abgehalten wurde. Diese documentischen Concilien unterscheiden sich dogmatisch von anderen katholischen Kirchensynoden hauptsächlich dadurch, daß bei letzteren der heilige Geist zugegen sein kann, bei ersteren aber zugegen sein muß. Möge daher bei dem bevorstehenden Concil von Anno 1869 der heilige Geist sich dadurch recht wirksam und segensreich erweisen, daß er die hochgestellten Herren Kirchensynoden möglichst christlich erleuchte und mit christlicher Liebe erfülle.

Daß aber der kleine Wochenschauder von der alten Gewohnheit gar nicht lassen kann, von dem Weltlichen so gern ins Kirchliche einen kleinen Absteher zu machen, wozin er doch gar nicht gehört, weil er nichts davon versteht. Also Welt-

liches! Da müssen wir zunächst nach Paris gehen, wo sie binnen wenig Jahren zwanzigtausend Häuser eingerissen und dafür fünfundsiebzigttausend neue Häuser gebaut haben. Wenn die dortigen Maurer und Zimmerleute nicht das „Quin“ des guten vierten Heinrich im Topfe haben, weiß ich nicht, woran's liegt. Auch glaub' ich, daß es in Paris noch mehr Baumeister giebt, als selbst im freundlichen Dorfe Loshwip, wo der dritte Mann, dem man begegnet, „Herr Baumeister“ gerufen wird.

Trotz dieser Baulust, erzählen die Zeitungen, warf aber ein Pariser Landstand dieser Tage einen „trüben Blick“ in die Pariser Finanzen. Lieber Himmel, was diese „trüben Finanzblicke“ anlangt, brauchen wir nicht erst nach Paris zu gehen, die können wir anderwärts auch genießen.

Die „Frau Leipziger Zeitung“, welche vor nicht langer Zeit noch sehr kriegsschwanger ging und manchem Coupon-schneider schlaflose Nächte bereitete, hat vorige Woche schon wieder einen „schwarzen Punkt“ am Horizonte emporsteigen sehen. Sie meint mit diesem schwarzen Punkte, den sie hat emporsteigen sehen, wahrnehmlich die bische Frage und die damit drohenden Verwickelungen. Zum Glück hat es mit den „schwarzen Punkten“ der Leipziger Zeitung nicht viel auf sich. Was hat sie nicht allein während des nordamerikanischen Krieges schwarz punktirt und der Union wohl zwanzig Mal den Untergang und den Slavensjuchern den Sieg geweissagt. Während des Krimkrieges traf — wie beim seligen Barometrieus „Stiefel“ — fast regelmäßig das Gegentheil von ihren Vermuthungen und Calculationen ein, was seiner Zeit viel Heiterkeit erweckte. Also die politische Prophetengabe ist der Leipziger Zeitung nicht mit in die Wiege gelegt worden. Darum, was die „schwarzen Punkte“ anlangt, die sie von Zeit zu Zeit aufsteigen sieht, so schreiben diese mehr in ihrem durch lange Jahre geschwächten Sehvermögen zu suchen sein. Wenn wir alt werden oder sonst an geschwächten Gesichts leiden, tanzen uns wiederholt solche schwarze Punkte und graue Flöckchen vor den Augen, ohne daß diese Erscheinungen in der Wirklichkeit vorhanden wären.

Wie weit es die französische Laikienpresse gebracht hat, erleben wir dieser Tage ein recht anmuthig Beispiel. Herr Ludwig Napoleon hatte einer Ironenankalt einen Besuch abgestattet und sich die innere Einrichtung in Augenschein genommen. Darüber schreibt ein Pariser Volksblatt: „Die gesammte Bewohnerenschaft wäre ob der unerwarteten Ehre in lauten Jubel ausgebrochen“. Das Bedientenblatt hat in seinem speichelerischen Eifer nicht daran gedacht, daß es mit diesem Narrenjubel seinem Groß und Brodherrn eben kein Compliment gemacht hat. Von Geistesgeflörten heubelt zu werden, ist eine Huldigung sehr eigenthümlicher Art.

Weil der bairische Minister Fürst Hohenlohe mit den süddeutschen Particularisten auf dem Zollparlament nicht durch Dick und Dünn gehen wollte, muß er sich jetzt von dieser Partei manches schlimme Wort sagen lassen. Man hat unter Anderem auch herausgebracht, daß der Fürst Hohenlohe keine „bairische Faser“ an sich habe. Je nun, wäre hierauf zu antworten, auch ohne „bairische Faser“ kann man ein recht guter und einrichtiger deutscher Vaterlandsfreund sein. Der Mangel an „bairischer Faser“ wäre gerade kein testimonium pauperisticum.

Eine recht possierliche „Lente“ machte vorige Woche ihre Regatta durch die Zeitungen. Unter dem Motto: „Hoch klingt das Lied vom brauen Mann“ wurde erzählt, daß der Erzbischof von Aach bei einer Feuerbrunst für die Errettung einer armen Mutter fünfzig Louisdor Belohnung geboten und als Niemand den Muth besaßen, diese zu verdienen, habe sich Seine Hochwürden selbst in die Flammen gestürzt, die Mutter gerettet und ihr die fünfzig Louis zum Geschenk gemacht. Das Entlein

schwamm ganz munter und wohlgemuth dahin, als es vom „hinterden Bogen“ gefischt und gerupft wurde, indem man nachwies, daß die ruhende Geschichte von dem hochherzigen Erzbischof in Aach bereits in einem vor dreißig Jahren gedruckten Kölner Kinderbuche wortgetreu abgedruckt stehe. Also etwas altbackener Entenbraten.

**Grohmanns Deutsch. Porter,**  
blättriges Hilfs- und Stärkungsmittel, von den bedeutendsten Aerzten empfohlen, empfiehlt in Flaschen zu 3 und 4 Ngr. 1/2 fl. Bruno Wehner, Kreuzstraße 19.

**Rosen-Edelreiser**

aus meiner reichhaltigen Sammlung, welche circa 800 Sorten enthält, empfehle ich bei jetzt pflanzendem Zeitpunkt zur Bestellung. Wegen Preis derselben verweise auf meinen Prospekt, welchen ich auf franco Verlangen gratis zu sende. **Paul Ruschpler,** Rosenzüchter in Dresden.

**Federmatrizen nebst Keilfisen**  
von 6 Thlr. In buntem Zwillich von 6 Thlr. 25 Ngr. im Polstermöbel-Magazin

Ulstra-Allee Nr. 17.

**Fabrik künstlicher Haararbeiten**

von **Herm. Kellner & Sohn,**  
R. E. Hofmeister, 4 Schloßstraße 4.

**Parfumerie-Handlung**

von **Herm. Kellner & Sohn,**  
R. E. Hofmeister, 4 Schloßstraße 4.

**Salons zum Haarschneiden**

bei **Herm. Kellner & Sohn,**  
R. E. Hofmeister, 4 Schloßstraße 4.

**Dr. med. Keiler,** Wellenhausstraße 5 a.  
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

**Für geheime Krankheiten**  
ein Ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen Breitestraße Nr. 1. C. Moz (früher Gintlar) in der R. E. Knecht

**Alberus-Bad.** Bad u. Kurort, Dresden, Ulstra-Allee 35. Wannen, Becken, Kesselsäder u. jeder Tagelager. **Wassersäder für Herren, Damen, Kinder, u. Pferde.** 1 u. 2 u. Sonnab. v. fr. 10—11 U., sowie alle Tage Nachm. u. 2—4 U. für Damen Dienst. u. Donnerst. u. fr. 8—11 U. Sonn. fr. ab 7—10

**Dr. med. G. Neumann,** prakt. u. Specialarzt für Haut- u. Hautkrankheiten. C. pr. 8—11 U. Sonn. 1—1 Nachm. Friedrichs-Platz 14

**Sächsisch-Böhmische Bergbau- und Industrie-Actien-Gesellschaft.**

Bestellungen auf Braunkohlen von unserem Werke „Georg-Zeche“ bei Dux werden entgegen genommen in unserem hiesigen Bureau: Chemnitzstraße 15 und im Comptoir zu Dux, Altmärkerstraße 287. Die Direction.

**Central-Waschanstalt,**

Löbtauerstraße, hinter Nr. 2, geöffnet in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr. Bestellungen auf Abholung von Wäsche werden bei mir und auch bei Herrn Sommer & Seupke, Neustadt, Hauptstraße 29, Herrn C. F. Jentzsch, Altmärker 25, Robert Redde, Pirnaischestraße 43, angenommen. C. A. Spalteholz.

**GUARANA**

von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Ein vorzügliches Mittel gegen Migraine, Kopfschmerz und Gesichtsschmerz. Die wohlthätigen Erfolge dieser aus Brasilien stammenden Substanz sind meistens so sicher, daß man sie dem Publikum vertrauensvoll zum Gebrauche empfehlen kann. In den meisten Fällen genügt ein einziger Versuch, um sich von der Wirksamkeit dieses Mittels zu überzeugen, und ist dasselbe auch in der in diesem Jahre von der französischen Regierung veröffentlichten Pharmacopoe aufgenommen worden. Haupt-Depot für Sachsen bei Gustav Tiepel in Leipzig. — Lager halten die Engel-Apotheken ebenfalls, Spa-teholz & Hey in Dresden, Apotheker L. Riossel Chemnitz.

**Balmeuzweige,** Balsampalmzweige, Bouquets, Kränze, Lichter und billige Papiermüllengasse 12.

**Camphor, Insectenpulver, bestes persisches, Insectentinctur, Wanzen-Mittel, Wanzen-Seife und gestochener span. Pfeffer empfiehlt billigst H. Gust. Knauth, Scheffelgasse Nr. 4.**

**Reelles Heirathsgesuch.**  
Einer vermögenden Dame, Jungfrau oder Witwe, welche gesonnen ist, durch Verehelichung sich einem Lebensgefährten anzuschließen, kann die Vermittlung Ihres Wunsch durch ein ausgezeichnetes Heirathsgesuch mit einem anständigen, tüchtigen und gefunden, in den Anfang vierziger Jahren stehenden Geschäftsmann, welchem seine Geschäftverhältnisse nähere Damenbekanntschaften nicht ermböhlen, in sichere Aussicht gestellt werden. Darauf reflectirende geehrte Damen wollen darauf bezügliche gültige Effecten unter Chiffre H. 12 poste restante Chemnitz niederlegen. Strengste Discretion ist selbstverständlich.

**Gelder**  
in jeder Betragshöhe, bei vollkommener Sicherung, werden zu hohem Zinsfuß angenommen durch das Commissions- und Anleihen-Büreau von G. Börner, große Bräuberg, 10, 1

**Depôt Genfer Taschen-Uhren**  
bei L. Pestou in Berlin, Nr. 7 Louisenstrasse Nr. 7. En gros & en detail.

	Thl. Ngr.
Cylinder-Uhren, siberne,	4 —
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qualität,	4 20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qualität,	5 5
Cylinder-Uhren, silberne, mit Goldr., 2. Qualität,	5 10
Cylinder-Uhren, silberne, mit Goldr., 1. Qualität,	5 20
Anker-, silberne, mit Goldrand,	7 —
Anker-, silberne, mit Goldrand, 15 St.	7 15
Anker-, silberne, mit Goldrand, 15 St. prima v.,	10 —
Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen,	23 —
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12 —
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St.	14 —
Goldene Damen-Cylinder-, m. feinsten franz. Email, 8 St.	16 15
Goldene Damen-Cylinder-, mit doppelter Goldkapsel, 8 St.,	20 —
Gold. Damen-Cylinder-, m. Email u. dopp. Goldkapsel, 8 St.,	21 15
Gold. Damen-Cylinder-, mit Email und Diamant, 8 St.,	25 15
Gold. Damen-Cylinder-, m. drei Goldkaps. (Savonette u. Email	28 15
Goldene Anker-, für Herren und Damen, 15 St.	18 —
Goldene Anker-, mit doppelter Goldkapsel, 15 St.	24 —
Goldene Anker-, mit zwei Goldkapseln, Savonette	32 —
Goldene Anker-, mit drei Goldkapseln, Savonette,	37
Goldene Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen,	45 —

Für Repassage (Abziehen) 1 Thlr. Preiserhöhung bei mehrjähriger Garantie. Sämmtliche Stutzuhren, Regulateure, Reiseuhren, Musikwerke, Wanduhren etc. und Goldwaaren empfehle unter Garantie zu festen Preisen nach Preis-Courant. Ein grosses Lager der echten Talmi-Gold-Ketten, vom echten Golde nur durch die Goldprobe zu unterscheiden. — Westketten 1, 2, 3, 4, 5 Thlr., lange Halsketten 3, 4, 5, 6, 7 Thlr. Franco-Bestellungen werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuss prompt ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwillig umgetauscht. Specielle Preis-Courants sende franco.

**L. Pestou in Berlin,**  
Nr. 7 Louisenstrasse Nr. 7.

**Feines Roggenbrod** (Ein gebrauchtes Pianofort kauft man zu kaufen Vndergasse 10 u. 11) Pf. Hampfstraße 25. Nr. 6 im Cigarrengeschäft.

**Die Crinolin- u Weisswaarenfabrik**

von **J. Schwarz,**  
**30 Wilsdrufferstr. 30**  
empfehl. nachstehende Waaren zu außerordentlich billigen Preisen.

- Shirting zu Hemden 1/4 Elle 25 Pf.
- Shirting ff über 1/4 28 Pf. und 3 Ngr.
- Piqué reichlich 1/4 Elle 3 und 3 1/2 Ngr.
- Stangenleinwand Elle 3—4 Ngr.
- Rein Lein Tücher 1/2 Dyd. v. 13 Ngr. 1 1/2 Thlr.
- Crinolinen neueste Façons von 7 Ngr an.
- Stoff-Crinolinen von 22 Ngr an.
- Shirting-Röcke u. Volants, von 1 1/2 Thlr.
- Stoff-Unterröcke m. Kante 1 1/2 Thlr.
- Cattun Blousen 18—20 Ngr.
- Mull-Blousen von 22 Ngr.
- Thyboth-Blousen von 1 1/2 Thlr. an.
- Franz. Cattune Elle 38 Pf. u. 4 Ngr.

**Stulpen** Franz. Gardinen in Mull, Gace in glatt u. bunt, Paar 3—4 Ngr. u. Fillet zu sehr billigen Preisen.  
**Bestickte Garnituren** mit Stragen 6 u. 7 1/2 Ngr.  
**Netze** in unsichtbar u. Seide, erstere Sid. 8 Pf., seidne 5 Ngr.  
Red Volants von 7 1/2 Ngr. an.  
Franz. Nulls zu Kleibern.

**Landwirthschaftliche Maschinen**

Meine neuen Einrichtungen zum Putzen und Sortiren des Getreides mit Dampfreschmaschinen von **Ruston, Proctor & Co.** bewähren sich als das Vorzüglichste unter Allem, was bekannt ist. Ich berafe mich auf 72 Zeugnisse aus der Praxis und namentlich auf das Dreschen der Rapsernten in der gegenwärtigen Saison auf den Rittergütern: Lockwitz bei Dresden, Bischheim bei Kamez, Jessnitz bei Elstra, Zuschendorf bei Pirna etc.

Bei dem ungemein grossen Andrang in der gegenwärtigen Saison ersuche ich die Herren Interessenten ergebenst, Bestellungen auf meine Maschinen möglichst früh zu machen. Für den Monat Juli kann ich nur über 6 Pa. r verfügen. Ich garantiere, dass meine Dampfreschmaschinen besser putzen und sortiren, als das bei der vorsichtigsten Arbeit mit der Hand oder den Patzmühlen möglich ist.

**Die Ruston'schen Spferdigen Locomobilen** leisteten während der Ausstellung der königl. engl. Ackerbaugesellschaft, 12 Juli 1867, bei den officiellen Versuchen **vierundzwanzig** Pferdekräft. Zur Besorgung aller Arten Landwirthschaftlicher Maschinen, Brau- und Brennereien, Gas- und Wasseranlagen halte ich mich bestens empfohlen.

**Civil-Ingenieur Carl Pieper,**  
Dresden und Breslau.

**Das Oefen- & Thonwaaren-Geschäft**  
(eigenes Fabrikat)

von **Rudolph Mayer**  
Rhänitzgasse 12 u. Bischofsweg 50  
empfehl. sich mit schonen weissen Chamotte-Rachelöfen, sowie auch geringerer Sorte und in mehreren anderen Farben und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, geneigter Beachtung.

**Möbel-Magazin**  
22 Ne loss-Strasse 22

empfehl. ein reichhaltig elegantes Lager äusserst solid gearbeiteter Möbel in Nussbaum, Mahagoni und gewöhnlichem Holze. Ferner die grösste und neueste Auswahl Polstergestelle, sowie Rohr- stühle in verschiedenen Façons bei billigsten Preisen unter Garantie. Bestellungen und Einrichtungen werden in Kürze prompt ausgeführt.  
Hochachtungsvoll

**Ed Grandmann, Tischler und Stuhlfabrikant.**

**Auctions-Bekanntmachung.**

In dem zu dem Vermögen des Materialwaarenhändlers **Immanuel Gottlieb Gretschel** in Liebstadt eröffneten Creditwesen sollen **den 15., 16 und bez. 17. lauf. Mts.** die zur Masse gehörigen Waarenvorräthe, als: einige Fass Syrup, Tabak, Cigarren, Spirituosen, Sennen, Sächeln etc. bez. in kleineren Posten **gegen baare Bezahlung** an den Meistbietenden im Saal des Gasthofs „Zum Kleeblatt“ in Liebstadt öffentlich versteigert werden.  
Pirna, am 3. Juli 1868  
**Königl. Sächs. Gerichtsam.**  
J. A. Schöder, Adj.

**Stadtguts-Verkauf.**

In einer Nachbarschaft ist mir ein Stadtgut für den Preis für den Preis von 12,000 Thlr. zum Verkauf übergeben. Darauf hastet 3000 Thlr. Höhe e Hypoth. und genügt 3000 Thlr. Anzahlung. Es gehört ein Areal von 45 Scheffel gutes Feld in einem Plane dazu und haben die ziemlich neuen Gebäude 4000 Thlr. Brandcaße. Inventar vollständig u. in sehr gutem Stande.  
Näheres bei **E. W. Kaiser,** große Brüdergasse 18.

**Anfertigung** von Seiden-, Knopf- u. Poramentierwaaren in den neuesten Dessins, bei sauberer Arbeit und billigen Preisen. Ein tüchtiger Mitarbeiter wird für andauernd gesucht.  
**F. Landau, Seestraße 9.**

**Ausverkauf**

von Schließern, Bändern, Tafelwaagen, Kochmaschinen, Fensterbeschlägen und anderen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.  
**Scheffelgasse Nr. 15.**  
**Robert Schlechter.**

**Pension** gesucht für einen Knaben bei einem wissenschaftlich gebildeten Lehrer für die Zeit vom 24. Juli bis 24. Aug. Adressen in die Expedition d. Bl. abzugeben unter „Pension.“

**28 Ballen**

wirklich fein schmeckenden, gelben **ff. Java-Coffee** verkaufe ich aus dem Nachlasse meines Vorgängers, um schnell damit zu räumen, a Pfd. 90 Pf. bei 5 Pfd. 86 Pf.  
**Robert Hedde,**  
sonst **F. G. Köppler,**  
Vismarsche Straße 43.

In meinm Hause, Annenstraße 11, ist ein großes Gewölbe zu dem Preise von 2 0 Thlr. zu vermieten. Anzusehen Wochentags von 9 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr.  
**Michael S. agl.**

**Grosse Auswahl** Pianinos und Pianoforte zum Verkauf und zu verleihe, Secretäre, Schreibische, Sophas, Stühle, Tische u. s. w. billig zum Verkauf Schöffergasse 21, 1. Etage.

**Jetzt**

sind noch viele kleine Logis auf Michaeli zu haben. Gerade der Mittelstand möge dies beachten, und damit nicht wie sonst der Mangel am Quartalschluss ein so großer werde, gehe man bei Zeiten in **Niemich's Logis-Nachweisungs-Comptoir, Jacobsgasse 8, part.**

**Für Fabrikanten.**

Ein Kaufmann, seit einigen Jahren in Berlin domicilirend, welcher, die Leinen- und Baumwollenbranche vertretend, circa 10 Jahre lang ganz Deutschland bereiste und sich an allen Plätzen von Bedeutung der feinsten Bekanntschaften erfreut, sucht leistungsfähige Fabrikanten zur Vertretung. Coentuell kann das Delcredere übernommen werden. Gefällige Offerten unter **H. 2132** befördert die **Annoucen Expedition von Rudolf Woffe, Berlin, Friedrichstraße 60**

**Billiger Möbelverkauf.**

Eine große Auswahl neuer und gebrauchter Möb is in allen Holzarten, aller Arten Sophas, Caniceuen, Ottomanen, Matrasen, Fauteuils, Polster- und Mohrfühle, Spiegel, Gardinenstangen u. s. w. verkauft zum billigsten Preise.  
**Hugo Friefer,**  
1 Analiensstraße 1.

**Echten Kölner Leim**

das Pfund 65 Pf. empfiehlt **Albert Herrmann,**  
gr. Brüdergasse 11 zum Adler.

**Auction**  
in rohen u. bearbeiteten Sandsteinen.

Die auf unserem Werkplatz bei Pirna, am Produktienbahnhof lagernden rohen und bearbeiteten Steine, sollen **Montag den 13. d. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
gegen baare Zahlung verauktionirt werden.  
Hierauf Reflectirende wollen sich an obengedachtem Tage auf unserem Werkplatz gefälligst einfinden.  
Pirna, den 4. Juli 1868.  
**Die Betriebs-Verwaltung**  
**der Sächsischen Bauhütte.**

**Auction.**

Mittwoch den 8. Juli d. J. Nachm. 2 Uhr sollen in dem Grundstüd Nr. 53 zu Loschwitz niedere Bergstraße, verschiedene Nachlassgegenstände, als **Meublements, Kleider und Wäsche, Betten, Messer, Gabel und Löffel von Neusilber** und andere diverse Gegenstände meistbietend versteigert werden.  
**Die Ortsgerichte zu Loschwitz.**

**In der Einfachheit liegt Wahrheit, Das Wert des Glaubens in der Kraft.**  
**Petsch.**

**Thatsächlicher Beweis.**  
17.  
Jahrelang litt meine Frau an Verhärtungen der Magenschleimhaut, ohne Hilfe zu finden, als selbige ohne jedes andere Zuthun durch vorchriftsmäßige, sowohl innerliche als äußerliche Anwendung des Keffelweins von Herrn **Petsch,** Landhausstraße 1 hier selbst, vollständig gelang, welches wir hiermit dankbar bestätigen.  
Niedergraben Nr. 5, Dresden-Neustadt.  
**Wilh. Gerhardt,** Schneidermeister und Frau.

18.  
Zeitweise litt ich an Affectionen der Respiration-Schleimhäute, Brust- und Magen-Beschwerden, wie Congestionen und heftigen Schwindelanfällen; wogegen ich 2 Jahre kalt Wasser und 2 Jahre Seebäder erfolglos gebrauchte. Im April v. J. entstand ein offener Schaden am Baumen. Zu gleicher Zeit fesselte mich ein hitziges Nervenfieber an's Krankenlager, dem eine eifrige Erstarrung des ganzen Körpers, gefährliche Halsdrüsen-Anschwellung und ein Schlagfluß folgte, wodurch die rechte Seite des Körpers gelähmt wurde. Sprache und Gehör verging. Erst nach 10 Tagen lehrte die verlorne Besinnung allmählich zurück. Endlich kam es zu heftigen Brustkrämpfen und zur Bildung neuer Geschwüre am Baumen. — In allen diesen meinen schweren Leiden hat sich die geeignete Verbindung von **Apfelwein, Milch und Wasser** (einschließlich **Weineßig**) als die heil- u segensreichste „Gottesgabe“, der ich mich trotz vielseitigen Abmahnungen mit dem festen Vertrauen auf Hilfe bediente, erwiesen. Mögen diese und ähnliche Thatsachen, worüber ich gern auch mündliche Auskunft erteile, immer mehr die Vorurtheile der Zweifler überwinden, recht viele Hilfe Suchende der schlichten Wahrheit zuführen und Herrn **Petsch,** welcher die Kur nach seinen langjährigen Erfahrungen mit größter Umsicht leitete, so daß ich ihm **Leben und Gesundheit** verdanke, die gerechte Anerkennung werden, die derselbe von Gott und Menschewegen um die leidende Menschheit verdient.  
**Bernhard Grimm,** Hofstaatssecretär.  
Charlottenstraße 85, in Berlin.  
(Fortsetzung folgt.)

**Wilh. Petsch,**

Naturarzt aus Frankfurt am Main, Inhaber der **Apfelwein-Handlung** Landhausstraße Nr. 1, Wohnung und größeres **Apfelwein-Local** Amalienstraße Nr. 4 und 5 Parterre in Dresden, von welchen Orten der bezügliche Wein in bekannter Güte sowohl in Flaschen, als in Gebinden, wie auch specielle Gebrauchsanweisung bezogen werden kann.

**Zur Berichtigung**

des in Nr. 183 der Dresdner Nachrichten befindlichen Inserates „Zur Abwehr“ diene dem Einsender hiermit folgendes:  
Der von demselben darin erwähnte Herr **Z.** ist, wie wir aus dem ganzen Artikel entnehmen, kein anderer, als Herr **Theodor Zenker,** welcher nicht, wie angegeben **Commissions-Beisender,** sondern, wie wir durch das hiesige Amtsblatt und die Leipziger Zeitung wissen, der wirkliche **Associé** des Herrn **F. A. Flader** hier und ist derselbe auch trotz seiner kurzen Wirksamkeit hier ein höchst geachteter, solider, nach allen Seiten beliebt gewordener junger Kaufmann, der also sowohl uns bekannt nicht allein in **Bierapparaten** Commissionsreisen macht, sondern die Fabrik der Herren **F. A. Flader & Co.** in allen Artikeln würdig vertritt.  
Auf die von dem Einsender anscheinend kundgegebene Verität erwidern wir, daß diese Färllichkeit für einen Mann, welcher allgemeine Achtung verdient und geachtet wird, durchaus nicht am Plage ist, viel besser würde es gewesen sein, wenn sich Einsender genauer nach den Verhältnissen des Herrn **Zenker** erkundigt hätte.  
**Mehrere Firmeninhaber in Jöhstadt.**

**Geschäfts-Local-Veränderung.**

Meiner sehr werthen Kundschaft, so wie einem hochverehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Geschäftlokal von der Moritzstraße Nr. 2 nach der **Pirnaischenstrasse Nr. 1. Eingang vom Pirnaischenplatz,** verlegt habe und bitte ich, das mir seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in dem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.  
**Friedrich Lehmsick,**  
Schuhmachermeister.

